

der Ethik entscheidend. Erstere entsprechen im gewissen Sinne dem, was man üblicherweise als ethische Norm bezeichnet hat, also leitende Urteilkriterien, die begründbar aber letztlich nicht beweisbar sind. Die Maximen kommen sehr nahe an Ergebnisse ethischer Urteile heran, wie sie H. E. Tödt in seiner Theorie ethischer Urteilsfindung analysiert hat.

Theologisch gründet sich diese Sozialethik auf die Unterscheidung von Letztem und Vorletztem (Bonhoeffer) oder Bedingtem und Unbedingtem (Tillich). A. Rich nimmt sie in dem Begriffspaar: Absolut-Relativ auf und setzt sie über die ethische Forderung des Menschengerechten in Kriterien und Urteile christlicher Sozialethik um.

Das Buch ist das reife Produkt eines langjährigen Forschens und Lehrens auf dem Gebiet christlicher Sozialethik. Trotz hohen wissenschaftlichen Niveaus ist es wegen seiner systematischen Stringenz und seiner präzisen Sprache auch als Lehrbuch für Studierende hervorragend geeignet.

Götz Planer-Friedrich

FRIEDEN

Gottes Friede den Völkern. Dokumentation des wissenschaftlichen Kongresses der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche vom 17. bis 19. Juni 1984 in Kiel. Herausgegeben von Eduard Lohse und Ulrich Wilckens in Zusammenarbeit mit Sebastian Borck und Rüdiger Schloz. Lutherisches Verlagshaus, Hannover 1984. 415 Seiten. Brosch. DM 28,-.

Die Evangelische Kirche in Deutschland hat sich in den letzten Jahren verstärkt zur Friedensthematik geäußert.

So erschien 1981 die von der Kammer für Öffentliche Verantwortung erarbeitete Denkschrift „Frieden wahren, fördern und erneuern“. Dann gab es das „Wort des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland zur Friedensdiskussion im Herbst 1983“.

Im Juni vergangenen Jahres schließlich fand jener wissenschaftliche Kongreß statt, dessen Dokumentation es anzuzeigen gilt. Er wurde abgehalten ein „halbes Jahr nach dem Scheitern der Genfer Verhandlungen über Mittelstreckenraketen in Europa und ein Jahr nach der Sechsten Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Vancouver“ (S. 7), deren Erklärung zu „Frieden und Gerechtigkeit“ hohe Aufmerksamkeit gefunden hat.

Was die im Rahmen der Kieler Woche versammelten etwa 170 Teilnehmer, darunter auch solche aus der Dritten Welt und Osteuropa, wollten, war „die Besinnung auf Grundfragen des Friedens weiter(zu)föhren“ (a.a.O.).

Dazu findet man in den Hauptvorträgen sowie in den sechs Arbeitssektionsberichten reiches, anregendes Material, das allerdings der raschen, aktionsorientierten Verwendung unzugänglich ist.

Das „Aufgebot an internationaler, ökumenischer Fachkompetenz“ (S. 377) war erstaunlich: Trutz Rendtorff, Randal Forsberg, Wolf Graf von Baudissin, Ninan Koshy, Werner Krusche und viele andere. Hd.

Frieden stiften. Die Christen zur Abrüstung. Eine Dokumentation. Herausgegeben und erläutert von Günter Baadte, Armin Boyens und Ortwin Buchbender. Verlag C. H. Beck, 2. Aufl. 1984. 242 Seiten. Paperback DM 16,80.

Da nicht nur viel über den Frieden geredet, sondern auch gedruckt wird, ist es gar nicht so einfach, den Überblick zu behalten und das Wichtigste parat zu haben.

Aus solcher Verlegenheit hilft die anzuzeigende Publikation dadurch, daß sie die wichtigsten immer wieder diskutierten und zitierten Texte – nach geographischen Gesichtspunkten – handlich zusammengestellt hat.

Aber die Editoren wollten nicht bloß dokumentieren: „Im Zeitalter der Atombombe ist die Menschheit zum ersten Mal in der Lage, sich selbst zu vernichten. ‚Frieden stiften‘ ist zu einer Überlebensfrage geworden“ (S. 11).

Hd.

BIOGRAPHISCHES

Eilert Herms / Joachim Ringleben (Hrsg.), *Vergessene Theologen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Studien zur Theologiegeschichte.* Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1984. 180 Seiten. Kart. DM 36,-.

Nach dem „Vorwort“ der beiden Herausgeber erweist „das theologische Bewußtsein einer Gegenwart seine bewährungskräftige Selbstgewißheit nicht zuletzt an dem Grad der Fähigkeit, die eigene Herkunftsgeschichte gerade auch in ihren weniger belichteten oder ganz verdrängten Gestaltungen sich präsent zu halten ... Nur in der konstruktiven Bearbeitung seiner geschichtlichen Substanz erweist sich seine Macht, sich selber real aufzuschließen und durchsichtig zu machen.“ An einigen exemplarischen Fällen von weithin „vergessenen“ Theologen aus verschiedenen Disziplinen möchte die vorliegende Sammlung „den angezeigten Versuch einer unbe-

fangenen Selbstvergewisserung am Vergangenen unternehmen“.

Ob es nun freilich glücklich war, die Reihe der systematischen Theologen mit einer letztlich doch wohl zu wenig greifbaren Gestalt wie dem Freund Schleiermachers, J. C. Wedeke, zu eröffnen, mag dahingestellt bleiben. Namen wie A. Dorner, F. Brunstäd und K. Bornhausen lassen hingegen fragen, ob der vage Begriff „vergessene“ Theologen das abdeckt, was von den Herausgebern gemeint ist. Man könnte ebenso auch K. v. Hase und J. v. Walter nennen, die als Beispiele aus der Kirchengeschichte einbezogen werden. Völlig anders liegt der Fall bei dem Alttestamentler W. Vatke, dessen Darstellung denn auch mit der ausdrücklichen Erklärung beginnt, daß man ihn nicht als „vergessenen“ Theologen bezeichnen könne. Und schließlich ist auch R. Kabisch aus Geschichte und Entwicklung der Religionspädagogik nicht fortzudenken.

In dem oben skizzierten Anliegen freilich weiß sich der Rezensent mit den Herausgebern durchaus einig. Auch für das Umfeld der Geschichte der ökumenischen Bewegung könnte sich dieser Anstoß als fruchtbar erweisen.

Hanfried Krüger

Protestantische Profile. Lebensbilder aus fünf Jahrhunderten. Hrsg. von Klaus Scholder und Dieter Kleinmann. Athenäum Verlag, Königstein/Ts. 1983. 412 Seiten. Geb. DM 48,-.

Den Zugang zu geschichtlichen Vorgängen über die Biographien herausragender Einzelpersönlichkeiten zu gewinnen, ist in heutiger Zeit zu einem häufig gebrauchten Mittel auch der Kirchengeschichtsschreibung geworden. Der Tübinger Kirchenhistoriker Klaus